

Obersontheim

Im 5. Jahrhundert nach Christus drängten von Norden her die Stämme der Franken nach Süden. Dort siedelten seit dem Fall des Limes und der Vertreibung der Römer die Alemannen. Im Jahr 496 kam es bei Zülpich (?) am Rhein zur Entscheidungsschlacht zwischen diesen beiden Germanenvölkern. Die Franken siegten und drängten die Alemannen nach Süden ab. Unsere Gegend fiel an den Frankenkönig und wurde als erobertes Land Königsgut, wie es bei den Germanen Brauch war.

Mit dem Vordringen der Franken begann auch die Besiedlung unserer Gegend. Die ältesten Siedlungen, zum Teil noch auf die Alemannen zurückgehend, dürften dabei die „ingen“- und „heim“-Orte sein.

Um ca. 500 nach Christi Geburt wurde an einer bedeutenden Fernstraße im Bereich der heutigen Stöckenburg eine fränkische Königsburg- die Stochamburg- erbaut.

Ausgangspunkt der fränkischen Besiedlung bei uns, war mit einiger Wahrscheinlichkeit diese Stöckenburg bei Vellberg.

Orte mit (-heim) bekamen ihren Namen nach der geographischen Lage zur Stöckenburg, z.B.: Suntheim = Südheim = Sontheim. Das heißt, „Sontheim“ bedeutet nicht anderes, als ein südlich vom Herrschaftssitz gelegener Wohnplatz.

Weil „Suntheim“ sich immer mehr ausbreitete, unterschied man zwischen „Oberr-Suntheim“ und „Niederr-Suntheim“.

Obersontheim wurde möglicherweise bereits im Jahre 1002 („Suntheime“), mit Sicherheit aber 1345 („Oberr Suntheim“ und „Nyder-Suntheim“) im Lehensbuch des Kraft von Hohenlohe mit dem Abschlussdatum 30. Juni 1350, erstmals urkundlich erwähnt.

Zu der Zeit um 1000 soll schon, nach unbestätigten Quellen, ein „Schloss Obersontheim“ bestanden haben.

Das Schloss war zunächst Sitz der im 14. und 15. Jh. genannten Niederadelsfamilien von Sontheim. Das Bestehen des Schlosses wird greifbar, als es schon im Besitz der Herren von Crailsheim ist (1448), welche es 1475 an Schenk Wilhelm II. von Limpurg für 1400 Gulden verkauften. Damit legte der Schenk den Grundstein für die spätere Residenzgründung in Obersontheim.

Das Geschlecht der Schenken von Limpurg hatte zu dieser Zeit seinen Stammsitz auf der Limpurg, auf der Höhe über dem Kocher zwischen Hall und der Comburg. Ursprünglich waren sie in der Main- und Taubergegend beheimatet.

Am 23. Februar 1541 veräußerte Schenk Erasmus von Limpurg seinen Stammsitz, die Limpurg, an die Reichsstadt Hall für 45700 Gulden.

Mit der reichen Salzstadt Hall, hatten die Limpurger seit jeher ein getrübbtes Verhältnis.

Schenk Erasmus fand nun die Möglichkeit, die Geldnot zu beenden und das unliebsame Verhältnis zur Stadt Hall zu befrieden.

1541-1543 ließ Schenk Erasmus das alte Schloßchen in Obersontheim abbrechen, errichtete an gleicher Stelle den heutigen großen Ostflügel des Schlosses und verlegte somit seine Residenz nach Obersontheim.

Dadurch entstand neben den Linien Gaildorf und Speckfeld die neue Herrschaft Limpurg-Sontheim.

Sein Sohn und Nachfolger, Schenk Friedrich VII. (1536-1596), war der eigentliche Gestalter von Obersontheim.

Durch den Bau des Westflügels 1592/93 mit dem Verbindungsbau zum Ostflügel und der Errichtung von Türmen und Toren vollendete er den Schlossbau und gab ihm in seinen wesentlichen Teilen das heutige Aussehen.

Mit dem Bau des ersten Pfarrhauses 1579, dem Kirchbau 1585/86 und dem Rathausbau 1596, gab er auch dem Ortskern ein neues Gesicht.

Auf Friedrich folgte die gemeinsame Regierung seiner Söhne. Mit dem Tode Schenk Heinrichs (Sohn Friedrichs) endete diese. Ihm folgte sein Sohn Ludwig Casimir.

Wiederum sein Sohn, Schenk Heinrich Casimir, 1640 geboren, war er erst 5 Jahre alt, als sein Vater starb. Seine Regentschaft begann vermutlich unter der Vormundschaft seiner Mutter, Dorothea Maria, einer geborenen Gräfin von Hohenlohe. In seiner Zeit erholte sich die Gemeinde Obersontheim rasch

von den Folgen des Dreißigjährigen Krieges. Als er 1676 kinderlos starb, war die Obersontheimer Linie ausgestorben.

1676 übernahm Schenk Vollrath, ein Urenkel Friedrich VII., aus der Speckfelder Linie die Herrschaft. Zusammen mit seiner Frau, Sophia Eleonora, Tochter des Schenken Johann Wilhelm von Limpurg-Schmiedefeld aus der Gaildorfer Hauptlinie, unterstützte Schenk Vollrath den Pfarrer Johannes Müller bei der Gründung des Obersontheimer Waisenhauses 1694.

Das Haus wurde 1700 fertig gestellt und schon 1705 erweitert. Es war eines der ersten Häuser dieser Art in Deutschland. Vorher waren Waisenhäuser an Zuchthäuser oder Armenhäuser angeschlossen. Durch dieses Schenkenpaar erlebte Obersontheim noch einmal eine gewisse Blütezeit.

Ihnen verdanken wir die Einführung der Konfirmation (1709), eine neue Schulordnung (1702) und eine Krichenzuchtordnung (1695), die verstärkt christliche Elemente in das bürgerliche Leben einbrachte. Nach dem Tod des letzten Schenken von Limpurg, Graf Vollrath 1713 und seiner Frau (1722) erlosch das Geschlecht der Schenken von Limpurg im Mannesstamm.

Von elf Kindern starben alle Söhne schon früh und nur fünf Töchter überlebten die Eltern. Es folgten langwierige Schwierigkeiten zwischen den Töchtern Schenk Vollraths um Erbfolge und gemeinschaftliche Regierung. Ansprüche erhoben aber auch die Erbtöchter des letzten Schenken von Limpurg-Gaildorf, sowie der preußische König.

Nach mancherlei Teilungsplänen –u.a. 1739 und 1751 – wurde schließlich 1775, also erst zwei Generationen nach dem Tod des letzten Schenken, eine Einigung unter den Erben getroffen.

Durch die Erbteilung 1774/75 entstanden fünf neue Linien Limpurg-Sontheim:

1. Limpurg-Sontheim-Schmiedefeld
2. Limpurg-Sontheim-Gröningen
3. Limpurg-Sontheim-Obersontheim
4. Limpurg-Sontheim-Gaildorf
5. Limpurg-Sontheim-Michelbach

In der Zeit um 1774/1775 wohnten nur noch zeitweilig Mitglieder der so genannten Gemeinherrschaft im Schloss. Sie hatten keine Beziehung mehr zu dieser Herrschaft. Deshalb wurden immer mehr Anteile an Württemberg verkauft. Das Limpurger Land wurde schließlich im Zuge der napoleonischen Neuordnung Deutschlands 1806 vollständig Teil des neuen Königreiches Württemberg.

Mit dem Übergang an Württemberg brachen für das Schloss keineswegs bessere Zeiten an. Das Königreich war Besitzer zahlreicher Schlösser geworden und hatte meist keine zweckmäßige Verwendungsmöglichkeit für diese Erwerbungen, weshalb das Schloss 1820 zum Verkauf angeboten wurde.

Schließlich kaufte Graf Curt von Pückler-Limpurg das Schloss Obersontheim 1871 von der Krone Württemberg. Er ließ es für sich und seinen Sohn zu Wohnzwecken einrichten.

Der Sohn Carl Pückler-Limpurg heiratete kurz vor dem Tod seines Vaters die Bürgerliche Elise Uhl aus Obersontheim, was in Adelskreisen nur wenig Zustimmung fand.

Nach seinem Tod erbten die Gräfin Elise das Schloss zu einem Drittel und die gemeinsame Tochter Agnes zu zwei Dritteln.

Der Unterhalt der umfangreichen Schlossanlage überforderte die finanziellen Möglichkeiten der verwitweten Gräfin Elise. Deshalb verkaufte sie das Schloss 1901 an Johann Georg Ritter von Hütterott aus Triest, der aus dem Besitz ein landwirtschaftliches Mustergut machen wollte. Jedoch gelang ihm dieses Vorhaben nicht und so musste er, auch wegen anderer Gründe, das Schloss wieder verkaufen.

1903 verkauft er dieses dann schließlich an die Samariterstiftung Stuttgart.

Die Samariterstiftung ist Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirche in Württemberg. Aufgabe der Stiftung ist, Heime und andere Einrichtungen für alte Menschen und für geistig und seelisch Behinderte sowie für psychisch Kranke zu führen. Seit etwa 10 Jahren ist die Umstrukturierung zur Einrichtung für Menschen mit psychischen Erkrankungen im Gange. Seither tritt auch immer stärker die Gebäude-Problematik im Schloss ins Blickfeld. Nach heutigem Verständnis sind die Gebäude und Räume kaum mehr als Heim für Menschen mit Behinderungen geeignet. Zwischenzeitlich wurde das Schloss an den Bauunternehmer Horst Rausch aus Rosenfeld im Schwarzwald veräußert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Zeit seit 1903 für das Schloss von Vorteil war.

Auch in der Gemeinde hat sich seither Einiges getan.

Im Jahre 1972/73 wurde die Gemeinde Obersontheim in ihrer heutigen Struktur und Art, im Rahmen der Gemeindereform, aus den früher selbständigen Gemeinden Obersontheim, Untersontheim, Mittelfischach und Oberfischach gegründet.

Insgesamt 4797 Einwohner beherbergt die Gemeinde derzeit.

Davon entfallen auf Obersontheim 2232, auf Untersontheim 1058, auf Mittelfischach 851 und auf Oberfischach 656.

Die insgesamt 10 Ortsteile der Gesamtgemeinde verteilen sich auf eine Markungsfläche von rund 5500 ha.

Der Mutterort Obersontheim war zwar früher ebenfalls hauptsächlich landwirtschaftlich strukturiert, hat aber trotzdem schon immer eine überörtliche Funktion als Standort für Handel, Handwerk und Dienstleistungen erfüllt.

Die früher selbständigen Gemeinden Mittelfischach, Oberfischach und Untersontheim waren dagegen fast ausschließlich landwirtschaftlich strukturiert. Die allgemein übliche landwirtschaftliche Entwicklung in den letzten 30 Jahren hat auch in der Gesamtgemeinde stattgefunden, so dass sich die Gemeinde vor allem zur Wohngemeinde entwickelt hat.

Quellen:

- Heimatbuch: Obersontheim- Bürger schreiben für Bürger
- 150 Jahre TSV 1848 Obersontheim
- Das Land Baden-Württemberg – Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden